

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **84 (1999)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

frei denker

Monatsschrift der

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Die alten Bilder

Dass im Krieg immer auch die Geschlechterordnung verhandelt wird, darüber spricht bisher kaum jemand. Dabei lässt sich dazu schon einiges sagen. Was sich in vielerlei Variationen zeigt, ist die Aufwertung des Männlichen auf Kosten des Weiblichen. Da ist der automatische Autoritätszuwachs von Männern. Da ist das scheinbare Verstummen der Frauen. Der Blick in die Zeitungen ergibt: Krieg ist ein Männerthema. Auf dem Titel der "Zeit" waren unlängst die Gesichter von Clinton, Schröder und Milosevic abgebildet, dazwischen eine weinende Frau mit einem Kind im Arm. Männer handeln. Frauen leiden. Auch das gehört zu den scheinbaren Selbstverständlichkeiten des Krieges. Frauen symbolisieren die Opfer. Alles, was sie wirklich tun und lassen, unterliegt diesem ideologischen Filter. Dass Frauen in diesem Krieg auch eine aktive Rolle spielen, wird ausgeblendet. Im Gegensatz zum Golfkrieg bleiben die militärisch eingesetzten Frauen unsichtbar.



Damals gab es in den USA eine hitzige Diskussion über den Einsatz von Soldatinnen. Einerseits erzeugte es Entsetzen, als Mütter von kleinen Kindern eingezogen wurden. Doch unter dem Strich brachte der Golfkrieg den Durchbruch für die US-Soldatinnen. Nach dem Krieg musste das Verbot für Frauen, Kampfflugzeuge zu fliegen, aufgehoben werden. Denn im Golf hatte die Öffentlichkeit gesehen, dass Frauen, auch ohne an "vorderster Front" zu stehen, für ihr Vaterland starben. Aber viel eklatanter ist die Reduzierung der Flüchtlinge auf eine weibliche Opferrolle. Sinnbild dafür ist das Foto der Frau mit Kopftuch, entblösster Brust und einem Säugling im Arm. Sie repräsentierte die Flüchtlinge auf den Titelseiten von "Time" und "Spiegel". ReporterInnen im Fernsehen fragen die Flüchtlinge nur nach ihren Leidensge-

schichten, nicht nach ihrer Meinung. (Eine Journalistin hat aus Bosnien folgende Szene berichtet: Eine US-Reporterin fragt in einem Flüchtlingscamp: "Anybody here who's been raped and speaking English?") In vielen Berichten wird einfach behauptet, dass die Flüchtlinge vor allem Frauen, Kinder und Alte sind, während die Männer zur UÇK gehen oder vom jugoslawischen Militär getötet wurden. Die Bilder widersprechen dem, oft sind Männer mittleren Alters zu sehen. Aber sichere Informationen darüber gibt es nicht. Genausowenig wie über Vergewaltigungen. Die Washington Post bezeichnete die "nicht bestätigten" Meldungen des Pentagon über eine Massenvergewaltigung im Kosovo als bis dahin wirkungsvollste Propagandaoffensive der US-Regierung gegen Milosevic. Man kann davon ausgehen, dass die jugoslawische Armee Vergewaltigungen systematisch als Kriegswaffe einsetzt. Aber so wie geschehen, benutzt die Nato dies wiederum, um ihre Politik zu

legitimieren. So werden die Flüchtlinge immer wieder aufs neue zu Opfern gemacht. Dass in den Flüchtlingscamps viele Frauen die Familien zusammenhalten und das Überleben organisieren, hat keinen Platz in diesem Bild. Selbst bei diesem - aktiven - Part werden uns nur junge Männer präsentiert. Die Bundeswehrsoldaten sind häufiger beim Aufbauen von Zelten, Verteilen von Decken und Spielen mit Kindern zu sehen als bei Einsätzen im Krieg.

Fortsetzung S. 2 unten

JUNI - THEMEN	
Freidenker-Umschau	2-3
Büchertisch	4
Leser schreiben	5
Weltliche Abdankungen	6